

Predigt über Matthäus 28, 1-10 und das Osterfenster der Dreifaltigkeitskirche Hannover am Ostersonntag, 9.4.2023 von Pastor J. Kemper

Liebe Gemeinde,

wie sich die Auferstehung Jesu am Ostermorgen zugetragen hat, darüber können wir – wissenschaftlich betrachtet - nicht viel sagen. Eigentlich gar nichts. Und doch spüren wir in der Erzählung des Matthäusevangeliums: was auch immer sich da am Ostermorgen zugetragen hat, das hat das Leben vieler Menschen völlig aus den Angeln gehoben. Und der Evangelist Matthäus ist einer von diesen Menschen. Bei seinem Kollegen Markus klang das ein paar Jahre früher noch ganz anders: der hatte nur erzählt, dass die Frauen das Grab leer vorgefunden hatten. Und dass ein Engel ihnen gesagt hatte, dass Jesus auferstanden ist und lebt. Und dass sie weggelaufen waren, und niemandem etwas davon gesagt hatten - weil sie sich einfach fürchteten.

Bei Matthäus dagegen wird ein triumphales Ereignis kosmischen Ausmaßes geschildert: ein Erdbeben, ein Engel, der Stein wird weggewälzt, die Wachsoldaten in Schockstarre und ohnmächtig. Und die Frauen haben zwar auch noch Angst, aber sie laufen mit großer Freude los, wollen es allen weiter erzählen und begegnen schon bald dem Auferstandenen selber. Wie kommt es, dass die Geschichte sich in der Überlieferung so schnell verändert und gesteigert hat?

Auch als eher skeptische Hörerinnen und Hörer dieser Erzählung müssen wir ein Phänomen jedenfalls schlicht zur Kenntnis nehmen: wir müssen feststellen, dass die Osterbotschaft an Wirkungskraft im Lauf der Überlieferung in kurzer Zeit stark zugenommen hat, dass sie also sehr überzeugend war und viele Menschen mitgerissen hat.

Und es ist ja auch nicht selbstverständlich, dass sogar der Künstler Hans Matschinski, der 1958 den Auftrag bekam, ein „Osterfenster“ für unsere Kirche zu gestalten, dass der dann gerade diese wundersamen Einzelheiten der Matthäus-Erzählung in seinem Bild dargestellt hat. Wie kommt das? Wie ist diese Dynamik der Osterüberlieferung zu erklären? Darüber möchte ich heute einmal mit Ihnen nachdenken. Denn es hat uns mit unserem Leben zu tun.

Tief in dieser Geschichte muss eine existentiell wirksame Kraft verborgen sein, die wir alle gar nicht genau definieren können. Aber diese Kraft hat sehr viele Menschen berührt und sich immer weiter übertragen. Und ich glaube, diese Kraft hat mit den einzelnen Bildern in dieser Erzählung zu tun, und die können wir hier auf unserem Osterfenster anschauen oder auch auf der kleinen Abbildung, die Sie eingangs bekommen haben. Auf vier solche Bilder möchte ich Sie hinweisen.

Erstens. Die zentralen Personen sind **die drei dunkel gekleideten Frauen**, zu sehen auf der rechten Seite etwas oberhalb von der Mitte. Die kommen also an diesem Morgen zum Grab ihres Freundes und Meisters Jesus. Traurig sind sie, weil er gestorben ist. Enttäuscht, desillusioniert. Sie hatten soviel Hoffnungen in ihn gesetzt. Und jetzt das.

Ich vermute, die meisten von uns kennen diese Erfahrung. Desillusionierung. Dass wir uns so viel erhofft hatten z.B. in unserem Beruf, in Partnerschaft und Familie, dass wir vielleicht auch gesellschaftspolitisch mit großen Hoffnungen und Idealen unterwegs waren. Und dann wurde das von der Realität eingeholt. Von den Alltagsanforderungen in Beruf und Familie, als keine Zeit für das Wesentliche blieb. – Oder dass die beruflichen Ideale auf der Strecke blieben, weil im Betrieb nur die Wirtschaftlichkeit zählte. Oder dass die großen politischen Hoffnungen verblassten, weil die Wahlen nur eine Regierung mit beschränkter Handlungsfähigkeit ermöglichten. Ja, ich glaube, viele von uns sind ähnlich unterwegs wie diese drei Frauen: desillusioniert, wie gesagt, aber man geht ab und zu noch mal zum Grab, erzählt von damals und legt Blumen hin.

Aber in diesem Moment geschieht etwas, das niemand vorhergesehen hat. Das auch niemand erklären kann. Es ist wie ein Film. Wie ein Erdbeben schüttelt es alle Beteiligten durch. Wie ein gewaltiger Blitz kommt ein Engel vom Himmel. Der wälzt den riesigen Stein weg, setzt sich einfach darauf und lacht. Triumphierend. Und die Wachsoldaten? Die mit ihren Waffen das Grab bewachen wollten? Sie sind unter Schock, liegen da wie tot, ohnmächtig. Es ist kein Gewaltereignis, nein, aber gewaltig! Überwältigend für alle, die da beteiligt sind. Das Grab ist leer. Jesus nicht tot. Und der Engel? „Auferstanden“, sagt er. er ist auferstanden.

Das zweite Bild, das ich genauer in den Blick nehmen möchte ist **die Steinplatte**. Auch auf der rechten Bildhälfte, etwa in der Mitte. Vom Engel gehalten. Der hat es vom Grab genommen.

Der katholische Theologe Eugen Drewermann hat einmal gesagt, dass wir die biblischen Geschichten am besten verstehen, wenn wir uns vorstellen, wir hätten sie in der letzten Nacht geträumt. Das müssen Sie mal ausprobieren. Und dann reden Sie mal zuhause beim Frühstück darüber. Stellen Sie sich also mal vor, Sie selber hätten das heute Nacht geträumt, dieses Bild. Die schwere Steinplatte auf dem Grab. Etwas, von dem sie Abschied nehmen musste ist da drin. Der Stein deckt etwas zu, was Ihnen in Ihrem ganzen Leben sehr wichtig war. Er blockiert den Zugang zu diesem wertvollen Schatz. Zu der verlorenen Lebensfreude vielleicht, zu dem Sinn, dem Sie auf der Spur waren, zu der Hoffnung. Wenn ein solcher Stein auf unserem Leben liegt, haben wir schwer daran zu tragen.

Aber nun ist **der Engel** ist da. Vom Himmel gekommen. Das dritte Bild. Auch ein Bild unseres Traumes. Unerklärbar, wo er herkam. Ist das ein Mensch? Hat er - in unserem Traum - Ähnlichkeit mit einer Person, die wir kennen? Beschreiben Sie mal, wie er aussieht in Ihrem Traum. Oder ist es ein uns unbekanntes himmlisches Wesen? In jedem Fall ein Gottesgeschenk, denn der Engel nimmt den Stein weg. Er öffnet die Tür zur Freiheit. Wir können wieder frei atmen. Können wieder hoffen. Die Seele bekommt neuen Spielraum. Ja, es gibt solche Erfahrungen unerwarteter Hilfe. Manche von uns könnten davon erzählen. Von Menschen, die wir kennen oder von solchen, die einfach da sind, zur richtigen Zeit am richtigen Ort. „Dich hat der Himmel geschickt,“ sagen wir dann vielleicht. Ostern wird der Engel vom Himmel geschickt. Das können wir nicht machen. Aber wenn es geschieht, ist es überwältigend.

Und Ostern ist überwältigend auch in unserer Zeit. Das **vierte Bild. Die geschockten Soldaten**. Da liegen sie wie ohnmächtig. Die Waffen haben nichts genützt. Ach, was ist in den letzten Wochen über das Für und Wider von Waffenlieferungen diskutiert worden. Viele von uns sind unerwartet zu Experten und Expertinnen geworden. Die frühere Bischöfin Margot Käßmann hat sich nun, ohne dabei die Evangelische Kirche zu vertreten, an die Spitze einer radikal pazifistischen Bewegung gestellt.

Und nun die geschockten Soldaten in der Ostergeschichte. Der Befehl, das Grab zu bewachen, hat nichts genützt. Von etwas ganz anderem wurden sie schlicht überwältigt, in die Schranken gewiesen. Heißt das für uns, dass wir die militärische Unterstützung der Ukraine einstellen sollten?

Martin Luther hat in seiner Schrift über die staatliche Gewalt dazu eine deutliche und sehr hilfreiche Unterscheidung getroffen. Er sagt, dass Christenmenschen sich im Sinne der Bergpredigt Jesu nicht selbst mit Gewalt verteidigen sollen. Aber dass, wenn Schwache geschützt werden müssen, die staatliche Gewalt zum Eingreifen verpflichtet ist. Aus meiner Sicht ist die Situation des überfallenen Landes der Ukraine ganz eindeutig. Es ist erlaubt und sogar geboten, einem in dieser Weise überfallenen Land zu helfen. So hat es auch unsere derzeitige EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschuss eindeutig gesagt (HAZ vom 8.4.2023). Allerdings zeigt die Ostergeschichte auch eindeutig, dass wir als Christenmenschen niemals allein auf militärische Gewalt setzen dürfen. Sondern der Glaube vertraut vor allem auf die Kraft Gottes, der gegen Hass und Gewalt die Botschaft der Liebe und Versöhnung setzt. Also auch Gespräche! Es ist die Botschaft, die wir schon am Karfreitag gehört

haben: Gott versöhnte die Welt mit sich selbst. Vom Kreuz leuchtet diese Vision der Versöhnung und einer umfassenden Gemeinschaft in die Menschheitsgeschichte hinein. Und Ostern sagt uns, dass diese Vision stärker ist als alles andere.

Zurück zu unserer Geschichte und zum Osterfenster. Schauen wir uns das Bild von Hans Matschinski noch mal an. Wir sehen Christus in dreifacher Weise. Im unteren Drittel stirbt er den Tod am Kreuz – Versöhnung. In der Mitte – links – zeigt er sich als Auferstandener siegreich über den Tod. Die Kraft der Liebe und Versöhnung ist stärker als die Kraft des Todes. Der ist erledigt, als Totenkopf symbolisch am unteren Bildrand. Ganz oben aber, in der Rosette des Fensters, sehen wir Christus als Herrn über der Welt, eingerahmt von den griechischen Buch-staben Alpha und Omega, was deutlich macht: vom Anfang bis zum Ende ist er der Kyrios, der Retter der Welt. Das älteste christliche Bekenntnis. Das bekennen wir, darauf hoffen wir und davon leben wir. Denn er ist auferstanden. Amen